

Samstag, 8. Juni 2013

Ensemble con diletto

Concerto piccolo e basso

Barockmusik von Bologna bis Hamburg

Programmheft

Programm

- ① *Hans Leo Haßler* Canzona
(1564 – 1612) aus *Amoenitatum musicalium hortulus*
- ② *Johann Heinrich Schmelzer* Sonata II à 8. Duobus Choris
(ca. 1623 – 1680) *Chorus primus: 3 Violini, Violoncello*
Chorus secundus: 2 Flauti, Violino, Viola
- ③ *Domenico Gabrielli* Sonate G-Dur
(1659 – 1690) *für Violoncello und Basso continuo*
- ④ *Antonio Vivaldi* Concerto a-Moll RV 522
(1678 – 1741) *für zwei Violinen, Streicher und B. c.*
aus *L'Estro Armonico*, op. 8 No. 8
- ⑤ *Johann Friedrich Fasch* Sonate B-Dur
(1688 – 1758) *für 2 Blockflöten, Violine und B. c.*
- ⑥ *Georg Philipp Telemann* Sonate c-Moll TWV 42:c2
(1681 – 1767) *für Blockflöte, Violine und B. c.*
- ⑦ *Johann Sebastian Bach* Brandenburgisches Konzert Nr. IV G-Dur
(1685 – 1759) *für Violine, 2 Blockflöten, Streicher u. B. c.*
BWV 1049

Concerto piccolo e basso...

...dieser Titel bezieht sich nicht auf den Umstand, dass Sie heute Abend Instrumente vom Kontrabass bis zur Sopraninoblockflöte hören werden – und damit immerhin einen Gesamtumfang von gut sechs Oktaven – sondern auch darauf, dass dies ein kleines Konzert ist – sowohl *piccolo* als auch *basso* bedeuten übersetzt *klein*. Für die gute Stunde unseres Programms möchten wir Sie auf eine (Zeit-)Reise durch das barocke Europa mitnehmen und hoffen, dass es Ihnen gefällt!

Wir beginnen im 16. Jahrhundert in **Augsburg** mit dem Jubilar HANS LEO HAßLER VON ROSENECK (1564 – 1612), dessen Todestag der 8. Juni ist. Von ihm stammt unter anderem die Melodie zu *O Haupt voll Blut und Wunden*, die uns vor allem durch Bachs Johannespassion bekannt ist. Haßlers Musik ist geprägt vom Übergang zwischen Spätrenaissance und dem frühbarocken, venezianischen Stil. Seinen Namen wird man heute kaum mit Instrumentalkanzonen verbinden, in diesem Konzert aber kommt eine der wenigen von ihm überlieferten Kanzonen zur Aufführung. Haßler war selbst einige Jahre Leiter der Augsburger Stadtpfeifer und komponierte seine Kanzonen für dieselben. Seine Musik wurde sowohl zu geistlichen wie auch zu feierlichen Anlässen aufgeführt. Die Stadtpfeifer verwendeten dabei überwiegend Zinken, Pommern und Posaunen, aber auch Flöten oder Streicher, je nach Aufführungsort. Seine Canzona aus der Tabulatur *Amoenitatum musicalium hortulus* ist durchweg vierstimmig und wurde von Jochen Kiene mit wechselnden Instrumenten und Chören arrangiert.

JOHANN HEINRICH SCHMELZER (ca. 1623 – 1680) lebte und wirkte am Hof in **Wien**. Auch seine *Sonata secunda à 8. Duobus Choris* wurde, wie der Name schon sagt, für zwei Chöre und begleitenden Generalbass komponiert. Die beiden Chöre weisen schon auf den barocken, mehrhörigen venezianischen Stil hin, der am Habsburger Hof üblich war. Schmelzer erhielt schließlich dort als erster Nicht-Italiener den Titel des Kapellmeisters. Er trug wesentlich zur Entwicklung von Sonate und Suite bei. Bei der vorliegenden Sonate handelt es sich um ein Werk mit mehreren Abschnitten, die durch fliegende Tempowechsel gegliedert sind. Deutlich zu erkennen ist schon der imitatorische Stil – die beiden Chöre versuchen sich stets gegenseitig zu übertreffen und ahmen sich dabei gegenseitig nach.

Nun geht es über die Alpen nach Italien, genauer gesagt nach **Bologna**. Diese Stadt ist nicht nur Wiege der europäischen Universität, sondern auch des modernen Cellos als Soloinstrument. Von DOMENICO GABRIELLI (1659 – 1690), auch bekannt als *Minghino del Violoncello*, wie er aufgrund seiner weit- hin bekannten cellistischen Virtuosität genannt wurde, sind die ersten ver- schriftlichten Werke für Violoncello, Ricercare und Sonate (mit oder ohne basso-continuo-Begleitung) bekannt. Diese entstanden aus verzierten Gene- ralbasspassagen, von denen das Cello sich mit immer elaborierteren Auszie- rungen schließlich ganz als Soloinstrument emanzipierte. Formell lassen sich Gabriellis drei Sonaten sowohl als Vorläufer der *Sonata da chiesa* (Kirchenso- nate), als auch als Vorläufer der *Suite* deuten. Seine G-Dur-Sonate – die heu- te in der Fassung G79 erklingt – präsentiert das Cello nun ganz als äußerst vielseitiges Soloinstrument, das eine Bandbreite von fast perkussiven Dop- pelgriffen bis zu warmen, melodösen Passagen spielt. Für das Werk wird das Cello skordiert, d. h. die höchste Saite von a auf g heruntergestimmt. Dadurch entsteht ein etwas gedeckterer, dunklerer Klang.

Gar nicht weit von Bologna, aber einige Jahre später als Gabrielli wirkte sein ungleich bekannterer Landsmann ANTONIO VIVALDI (1678 – 1741) in **Vene- dig**. Als gefeierter Geigenvirtuose und Komponist war der Venezianer einer der maßgeblich Beteiligten in der Entwicklung des italienischen Concertos, ja man kann sogar sagen, dass Vivaldi den venezianischen Stil vollendet hat. Sein Concerto a-Moll aus dem Zyklus *L'Estro Armonico* zeigt beinahe exem- plarisch das Wechselspiel des *Concerto Grosso*, zwischen den klangmächtigen Tuttipassagen, dem *Ripieno*, und den transparenten Soli, wenn die beiden So- logeigen als *Concertino* hervortreten. Vivaldi war unter anderem Lehrer an einer Mädchenschule und schrieb viele Konzerte für seine Schülerinnen. Er- kennen kann man das im Concerto a-Moll beispielsweise daran, dass phasen- weise die begleitenden Geigen nur leere Seiten spielen müssen und so auch die kleineren Schülerinnen mitspielen konnten. Johann Sebastian Bach muss diesen zu der Zeit bekannten Zyklus *L'Estro Armonico* sehr geschätzt haben, denn er schuf sich von einigen Werken „Klavierauszüge“ – das Concerto a- Moll bearbeitete er so zum Beispiel als Konzert für Orgel solo.

Doch nicht nur in Norditalien war die Epoche des Barock eine Blütezeit musikalischen Schaffens. In Deutschland entwickelte sich um das beginnende 18. Jahrhundert eine ganze Generation von Komponisten, die in kurzer Zeit

eine atemberaubende Fülle an Sonaten, Konzerten, Kantaten, Oratorien und Opern verfassten. Teil dieser Generation war auch JOHANN FRIEDRICH FASCH (1688 – 1758), dessen 325. Todestag wir dieses Jahr feiern. Er arbeitete die meiste Zeit seines Lebens in **Zerbst** (*Sachsen-Anhalt*) und war Schüler der damaligen Großmeister Kuhнау und Graupner. Er und seine Kompositionen wurden auch von seinem Kollegen Bach sehr geschätzt – so bearbeitete dieser einige Triosonaten Faschs für Orgel.

Ebenso wie sein Zeitgenosse Fasch leistete GEORG PHILIPP TELEMANN (1681 – 1767) einen großen kammermusikalischen Beitrag nicht zuletzt zum Repertoire der Blockflöte. Telemann war unter anderem selbst ein gefragter Blockflötist. Man merkt seinen Sonaten an, wie er die Klangfarben und Möglichkeiten des Instruments geschickt zu nutzen wusste. Telemann gehört zu den produktivsten Komponisten überhaupt, von ihm sind über 3600 Werke überliefert. Er wirkte in der Hansestadt **Hamburg** als *Cantor Johannei*; war dort also für die Musik an den fünf Hauptkirchen sowie für den Musikunterricht am Johanneum verantwortlich. Er war verpflichtet, wöchentlich zwei Kantaten sowie jährlich eine Passion zu schreiben. Daneben widmete er sich jedoch auch anderen Gattungen: so führte er regelmäßig Konzertveranstaltungen für betuchtere Hamburger Bürger durch, auch seine Triosonate c-Moll mag in einem solchen Rahmen aufgeführt worden sein. Die teils überraschende und sehr stimmungsvolle Harmonik weist auf ein Spätwerk hin.

Nun geht es nach **Köthen** an den Hof des Fürsten Leopold von Anhalt-Köthen. Dort war JOHANN SEBASTIAN BACH (1685 – 1750) von 1717 bis 1722 Kapellmeister. Aus dieser Zeit stammen viele seiner Instrumentalwerke, so auch die *Six Concerts Avec plusieurs Instruments*, heute besser bekannt als *Brandenburgische Konzerte*. Bach widmete diese dem Markgrafen Christian Ludwig von Brandenburg-Schwedt – wahrscheinlich, weil er sich eine Anstellung als Kapellmeister erhoffte. Das vierte dieser sechs Konzerte ist im Original beschrieben für Solovioline und zwei *Flauti d'echo*, womit nach heutiger Überzeugung Altblockflöten gemeint sind. Die Echofunktion der beiden Flötenstimmen wird besonders im zweiten Satz, dem Andante, deutlich. Die Solovioline hingegen präsentiert sich dem Publikum in den Ecksätzen mit teils äußerst virtuosen Passagen – kein Wunder, war Bach doch selbst ein ausgezeichnete Geiger. Nicht umsonst gelten die Brandenburgischen Konzerte bis heute als Klassiker der Barockmusik und erfreuen sich großer Beliebtheit.

Ensemble con diletto

Das Ensemble con diletto entstand aus einer Gruppe von Freiburger Studenten und Alumni, die sich unter anderem aus dem Akademischen Orchester und der Evangelischen Studentenkantorei kennen. Nach kleineren Projekten in wechselnden Besetzungen entstand der Wunsch, als größeres Ensemble ein Konzertprogramm zu erarbeiten.

Keiner von uns ist Profimusiker und nur unser Cembalist Jochen Kiene widmet sich der Musik auch in seinem Studium. Gemeinsam ist uns allen aber eine große Leidenschaft für Musik, der Anspruch, das Musizierte künstlerisch schön zu gestalten und vor allem die Freude am gemeinschaftlichen Musizieren. So gesehen sind wir *Dilettanten* im besten Wortsinn – denn im Italienischen beschreibt das Wort *diletto* auch eine Tätigkeit, der man sich in seiner Freizeit und zum Vergnügen widmet.



Mirjam Bayer, Juliana Bundel, Laura Wittmann, Dorothea Keiter, Katharina Böcherer, Franziska Krampe, Jochen Kiene, Sebastian Keller, Katharina Rüppell, Jakob Faig (v. R. n. L.) Es fehlt: Judith Wille

Ausführende

| | | | |
|--------------------|----------|-------------------|---------------------|
| Katharina Böcherer | | Dorothea Keiter | Violoncello |
| Juliana Bundel | | Mirjam Bayer | Kontrabass |
| Jakob Faig | Violinen | Sebastian Keller | Blockflöten |
| Judith Wille | | Katharina Rüppell | |
| Laura Wittmann | | Jochen Kiene | Cembalo und Leitung |
| Franziska Krampe | Viola | | |

Danksagung

Bei der Vorbereitung des Konzertes haben wir von vielen Seiten Unterstützung erfahren. Unser Dank gilt insbesondere Johannes Lang für die Bereitstellung seines Cembalos, der Friedensgemeinde für die Überlassung des Kirchenraumes, unseren Konzerthelferinnen Annika Schlücker und Elena Papatthanassopoulos und Jochen Kienes Mitbewohnern und Nachbarn, die unsere steten Fortschritte während der Proben wohlwollend begleitet haben.

Wir hoffen, dass Ihnen unser Konzert gefällt!

Über eine Spende zur Deckung unserer Unkosten würden wir uns freuen.

Weitere Informationen zu unserem Ensemble finden Sie auf unserer Webseite unter <http://condiletto.jochenkiene.de>.